



Fip und die Madel.

—o—

Die Geschichte von Fip und der Madel habe ich der Frau eines Küsters zu verdanken. Diese erzählte mir, daß es eine Urgroßmutter gegeben habe, welche in ihren jungen Jahren zu einem alten Onkel nach Brasilien reiste, um ihn zu beerben, dort einen Schiffskapitän kennen lernte, der später nach Kamerun fuhr, um einen verschwundenen Schornsteinfeger aus dem Heimatsorte der Urgroßmutter aufzusuchen. Dieser erzählte dem Kapitän die Geschichte des Fip, die er von dem Schäfer eines Nachbardorfes vernommen. Der Kapitän berichtete wiederum brüchwarm die Geschichte dem schwarzen Häuptling, um sich bei diesem liebkind zu machen, und das nur wegen der vielen, dicken Goldklumpen, die im Innern des Landes haufenweise herumlagen. Nachdem der Häuptling mit vielem Vergnügen die Fipangelegenheit vernommen hatte, ließ er den Bauch des Kapitäns aufschlitzen, die Leiche einbalsamieren, schrieb die Geschichte auf Palmblätter und vertraute diese dem Sarge des Kapitäns an. Dort wurde sie nach langer Zeit von einem verschollenen Afrikareisenden entdeckt, und über Ägypten, Griechenland, Japan, Rußland kam sie nach Schweden in die Hände eines Schulmeisters. Der entzifferte die Schrift, vertraute diese seiner einzigen Tochter an, welche später auch eine Tochter bekam, die einen Küster heiratete. Diese Küstersfrau ist also dieselbe, von der ich, bei einer Tasse Kaffee die Fipgeschichte erfahren und darnach wortgetreu niedergeschrieben habe. Sie ist also ganz gewißlich wahr, und das ist das Beste an der ganzen Geschichte.

Doch nun los!

Sonntag Nachmittag war's, als ein armer Besenbinder mit seiner Frau und einem neugeborenen Knäblein zu dem Pfarrer sich begab, um das Kindlein taufen zu lassen.